

«STREIWISCHLITTLÄ»

52

Alljährlich am Stefanstag lassen die Giswiler Jäger einen uralten Brauch wieder aufleben, das «Streiwischlittlä».

Wildheuen

Das Wildheuen hatte in Giswil im Gegensatz zu anderen Obwaldner Gemeinden wie z.B. Engelberg oder Lungern nie eine grosse Bedeutung. Die wenigen Heuplanggen wurden durch die Äpler selber genutzt. Laut Einung der Teilsamen Kleinteil durfte Heu nur ins Tal abgeführt werden, wenn in den Hütten genügend Vorräte vorhanden waren. Die Nutzung erfolgte demzufolge ausschliesslich durch die Alpbenützer.

Alpstreue

Die Gewinnung von Alpstreue war bedingt durch die grossen Allmendteile auf der Usser Allmend nicht so begehrt wie in anderen Gemeinden. Trotzdem wurde auf den Riedalpen immer wieder Alpstreue gemäht und getrocknet. Diese wurde im Laufe des Sommers zu Tristen aufgeschichtet. Eine Triste enthielt 20 bis 30 «Burdenä». «Arfel»-weise wurde die Alpstreue auf das «Burdiseil» gelegt und zuletzt mit der «Triäglä» gebunden und zum Tristenplatz getragen, wo sie fachmännisch zur Triste aufgeschichtet wurde. Bekannte Gebiete waren

Dälenboden und Loomätteli. Streueplätze gab es aber auf allen Riedalpen im Grossteil. Vor rund fünfzig Jahren wurden laut Hans Schrackmann, Rüti, auf den Giswiler Alpen 130 Alptristen gezählt, heute kann man diese im Gebiet Horlachen an einer Hand zählen. Im Winter wurde die Streue dann in «Alptschuppen» gefasst und zu Tal geschlittelt.

Beinahe verloren gegangene Tradition

In den letzten Jahren kam dieses alte Handwerk bei uns fast völlig zum Erliegen. Erst die Bewirtschaftungsbeiträge, ermöglicht durch das Natur- und Heimatschutzgesetz, gaben dieser Sache neuen Auftrieb. Idealisten wie unsere Jäger bewirtschaften heute wieder einige traditionelle Streueplätze.

Wert des Streue Mähens

Der ökologische Wert dieser Arbeiten ist nicht zu unterschätzen, führt doch die Aufgabe solcher Bergwiesen zu einer Wiederbewaldung und damit zum Verlust dieser wertvollen Lebensräume. Erste positive Entwicklungen durch die erneute Bewirtschaftung können in Flora und Fauna schon nach wenigen Jahren festgestellt werden. Das Mähen der Streueflächen ist aber auch ein wichtiger Beitrag zum Lawinenschutz. An nicht gemähten Hanglagen werden die

Grashalme im Herbst durch Regen und ersten Schnee in Fallrichtung geordnet zu Boden gedrückt und ergeben so eine ungünstige Gleitfläche.

Einzug neuer Technik beim Bergheuet

Neue Technologien haben auch beim Bergheuen Einzug gehalten. So wird im Urnerland die Sense durch den Fadenmäher und der Rechen durch Gebläse ersetzt.

Ganz anders wird das Bergheue neuerdings zuoberst im Ächerliberg eingefahren bzw. eingeflogen: Mit lautem Geknatter wird das in «Alptschuppen» gefasste Heu mit dem Helikopter über das Melchaatobel nach Sachseln geflogen.

«Streiwischlittlä» 2010

Das nächste «Streiwischlittlä» ohne Lärm, aber mit viel Gemütlichkeit, findet am Montag, 27. Dez. (am Sonntag wird keine «Streiwischlittlä» geschlittelt) statt. Ab 10 Uhr trifft man sich – «Streiwischlittler» und Schaulustige – beim Gruonholzhüttli. Die Heimatkundliche Vereinigung Giswil ist besorgt für warme Getränke und wärschafte Chässchnitten.



Startaufstellung der Streiwischlittler in der Gross Witi unterhalb Horlachen



In stiebender Fahrt geht es bergab, dem Hinterbrenden entgegen.